

Der Kirchenpatron von Neckarhausen ist der Heilige Ulrich (890-973)

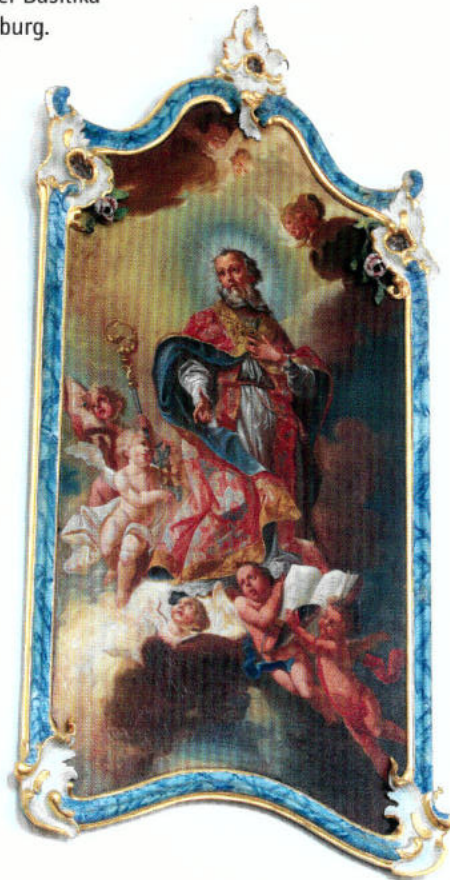
Mit 33 Jahren wurde Ulrich, der Sohn eines alamannischen Adligen, zum Bischof von Augsburg gewählt. Als die Ungarn 955 das Reich bedrohten, leitete er persönlich die Verteidigung von Augsburg und hatte entscheidenden Anteil am Sieg Kaiser Ottos des Gr. 955 auf dem Lechfeld. Nach dieser Schlacht nahm die Verehrung Ulrichs einen bedeutenden Aufschwung. Ulrich wurde schon zu seinen Lebzeiten wie ein Heiliger verehrt. Er wird fast immer im Bischofsgewand meist mit Fisch dargestellt.

Der Heilige ist Patron der Winzer und Weber, der Reisenden und Sterbenden, und er hilft bei verschiedenen Krankheiten. Heute gibt es Ulrichspatrosinien vor allem in Süd- und Norddeutschland, im Elsass und in Südtirol (St. Ulrich im Grödnertal).

Das Grab des heiligen Ulrich befindet sich in der Basilika St. Ulrich in Augsburg.

Das Patrozinium wird an Ulrichs Todestag, dem 4. Juli, gefeiert.

Das barocke Altarblatt mit der Darstellung des hl. Ulrichs hängt heute in der Pfarrkirche Betra.



Der schon in der Vorgänger-Kapelle eingemauerte „steinerne Brotlaib“ befindet sich jetzt rechts oberhalb des Eingangsportals.

Die Sage vom steinernen Brotlaib

Zu einem Fräulein von Lichtenstein zu Neckarhausen kam zur Zeit einer Hungersnot einst ein Bettler und bat um ein Stückchen Brot. Das Fräulein wies den Mann fort indem sie sagte, dass sie selbst nur noch einen kleinen Laib Brot vorrätig habe. Als sie nachher dieses Brot aufschneiden wollte, war es zu Stein verwandelt. Da empfand das Fräulein Reue über seine Härte gegen den unbekanntenen Bettler und machte eine Stiftung, wonach jährlich am St. Ulrichstag nach dem Gottesdienst an die Armen zu Betra und Neckarhausen Brot und eine bestimmte Summe Geld ausgeteilt werden sollte.

Fürchterlich auf Schwabens Gauen
Lag des Hungers bange Noth,
Grauernd standen Feld und Auen
Und die Erndte gab kein Brod.
Abgezehrt gleich blassen Leichen
Schlich das arme Volk umher,
Und die Speicher selbst der Reichen
Gähnten öd' und Früchte leer.

Und ein Fremdling kam gegangen,
– Eine Kummerthräne floß
Zitternd über seine Wangen, –
Auf der Lichtensteinin Schloß.

Flehend sank er ihr zu Füßen:
Gnäd'ge Frau, erbarmt Euch mein!
Doch sie sprach: (Dein letzter Bissen
Ist noch dieser Laib allein.

Seufzend ging er und verschwunden,
Wie in schnellem Geisterflug,
War der Fremdling, zu erkunden
Nirgends, wie sie forsch't' und frug:

War vielleicht gesandt von oben
Dieser Fremdling mir und kam
Meinen Glauben zu erproben,
Reu erfüllt ihr Herz und Schaam.

Und wie sie am andern Morgen
Schüchtern öffnet nun den Schrein,
Drinn den Laib sie hielt verborgen,
Liegt verwandelt er in Stein!

Kalt durchgraust es ihre Glieder,
Denn die Ähnung wird ihr klar,
Und sie legt den Steinlaib nieder
Auf St. Ulrichs Fronaltar.

Und zu frommen Jahrgespenden
Für die Armuth Noth und Leid
Übergibt des Heil'gen Händen
Sie ihr köstliches Geschmeid.

Ihre Schuld will sie versöhnen,
Jährlich mildern Armer Noth,
Wandel'n sollen stact in Ebränen
Ihre Perlen sich in Brod.

Alles Volk mit heil'gem Grauen
Strömt von Nah und Fern heran,
Solches Wunder anzuschauen,
Das so sichtbar Gott gethan.

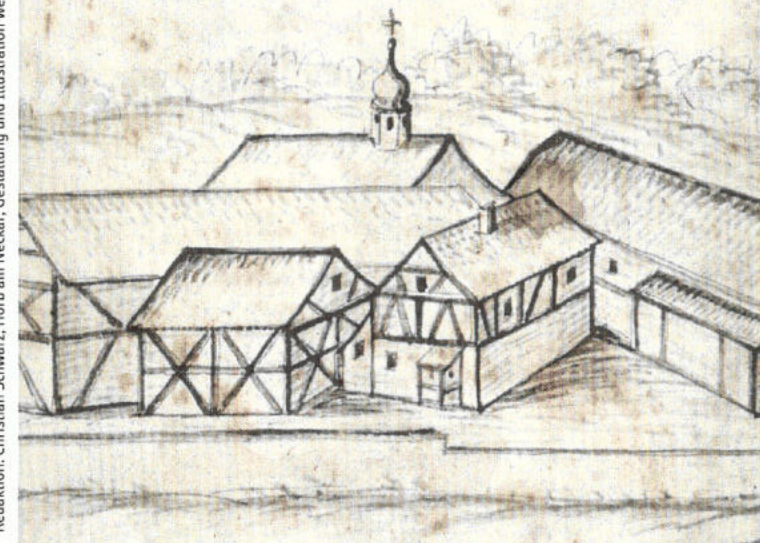
Auf die Nachwelt soll man's schreiben,
Und des Steinlaibs heil'ges Pfand
Soll ein ew'ges Denkmal bleiben
Warnend an des Kirchleins Wand.

J. B. Rothacker 1858



Ulrichskapelle Neckarhausen

Bewegte Geschichte eines kleinen Gotteshauses



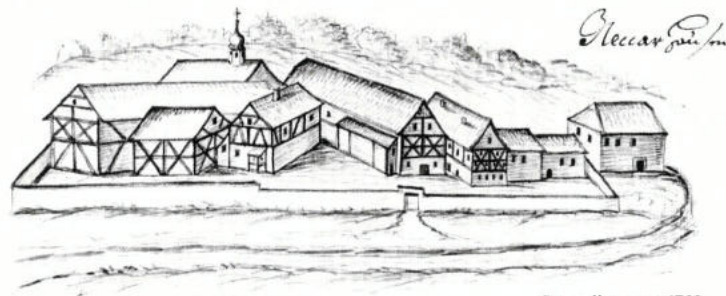
Redaktion: Christian Schwarz, Horb am Neckar; Gestaltung und Illustration werthdesign, Horb

Eine Kapelle in Neckarhausen wird erstmals 1508 urkundlich erwähnt. Als Stifter könnte der damalige Rittergutsbesitzer Ulrich von Lichtenstein in Betracht kommen.

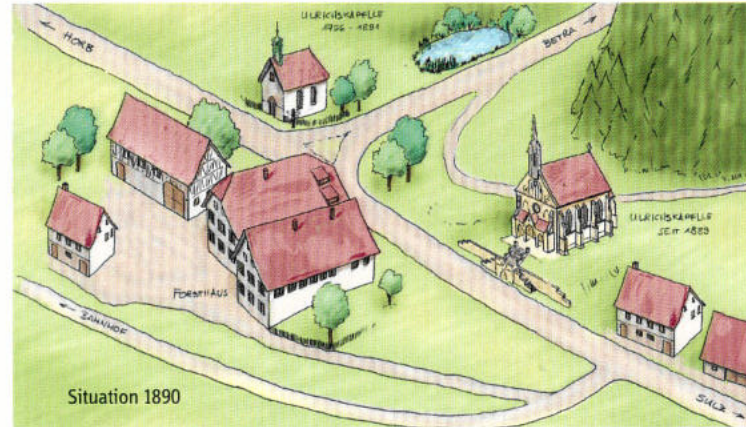
Durch den häufigen Besitzwechsel der späteren Herren von Neckarhausen wurde der Erhalt der Kapelle vernachlässigt. Als dann im Jahre 1753 eine große Wasserflut und ein heftiger Sturmwind in Neckarhausen wüteten, wurde das Kirchlein so stark beschädigt, dass es für den Gottesdienst nicht mehr brauchbar war. Das schweizer Kloster Muri, das seit 1743 im Besitz von Neckarhausen war, ließ den „alten Steinhaufen“ abräumen und baute im Jahre 1756 eine neue Kapelle an einem „sicheren Ort“ auf, nämlich nördlich der Straße nach Betra. Die Kapelle wurde 1772 dem Hl. Ulrich geweiht.

Doch nach gut 100 Jahren verfasste der Betraer Pfarrer Pfister ein Gesuch an das Erzbischöfliche Ordinariat Freiburg, in dem er feststellte, dass die Kapelle baufällig und viel zu klein sei. Sie stehe auf nassem Grund und beim Gottesdienst müssten die Gläubigen mangels Platz auf der Straße stehen. Auch störe der Straßenlärm den Gottesdienst.

Der Bau einer neuen Kapelle wurde genehmigt. Pfister ließ die alte Kapelle abbrechen und auf seine Kosten auf dem Betraer Friedhof wieder aufbauen, wo sie bis 1971 stand.



Darstellung um 1760



Situation 1890

Neben einer Rosette und den Langhausfenstern wird der Kirchenraum durch vier Chorfenster, die die Heiligen Ulrich, Konrad, Elisabeth und Barbara zeigen, beleuchtet. Über dem Portal schuf der Horber Altarbauer Peter Paul Hausch den hl. Ulrich mit zwei Engelsfiguren, einem Wasserspeier und einer Eckkrabbe.

Die Kapelle ist im Schiff 14,50 m und im Chor 4 m lang. Die Höhe vom Kirchenboden bis zur obersten Kreuzblume des Türmchens beträgt 25 m. Das Kirchlein hat 120 Sitzplätze und dürfte mit der Empore 350 Personen fassen.

Im Jahre 1970 sollte die Kapelle infolge der geplanten Straßenverbreiterung der B 14 abgebrochen werden. Zum Glück wurde dieses unsinnige Vorhaben nicht durchgeführt.

Im Jahre 1983 wurde die Ulrichskapelle innen und außen renoviert.

Die Kapelle ist heute Mittelpunkt des Pfarrsprengels (Seelsorgeeinheit) Empfingen, Betra, Fischingen, Glatt und Dettensee. Es finden hier noch Gottesdienste wie Maiandachten oder das Ulrichspatrozinium sowie auch die Christmette in der Heiligen Nacht statt.

Die „zweite“ Ulrichskapelle (1756-1891)

Der Sigmaringer Architekt W. F. Laur, ein fachlich und künstlerisch hervorragender Baumeister, bekam den Auftrag für einen Neubau. Als neuen Standort hatte man den Hang südlich der Straße von Neckarhausen nach Betra ausgewählt. Die Grundsteinlegung erfolgte 1889. Auf einer architektonisch ausgebildeten steinernen Treppenanlage, auf deren Podest eine steinerne Kanzel – damals zum Predigen im Freien – angebracht ist, kommt man zur Plattform vor der Kapelle.

In der offenen Vorhalle, die von Konsolen und Rundsäulen mit Kapitälern getragen wird, sind das aus der alten abgebrochenen Kapelle herübergenommene Wappen des Fürststades von Muri und der „steinerne Brotlaib“ eingemauert.

Die Kapelle ist einschiffig mit einem in fünf Seiten des Achtecks geschlossenen Chor und einer kleinen Sakristei auf der Nordseite angelegt. Chor und Schiff sind gewölbt. Die Orgelempore ruht auf starken, steinernen Säulen. Aus dem Westgiebel erhebt sich ein zierliches Türmchen. Seine durchbrochene Pyramide mit ihren Fialen, Krabben und Kreuzblumen strebt als Dachreiter leicht und luftig zum Himmel empor.

Als Baumaterial für das Mauerwerk wurde der weiße Dießener und Leinstetter Tuffstein, für die Hausteine der rote Sandstein aus dem Glattal verwendet.



Innenraum der heutigen Ulrichskapelle

